

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 50 (2009)
Heft: 3

Artikel: Das Oberelsass : Wirtschaft und Standort
Autor: Klein, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Oberelsass

Wirtschaft und Standort

André Klein

Zusammenfassung

Das Werden der elsässischen Wirtschaft ist eng mit der Geographie und der Geschichte verbunden. Als Weingegend wurde das Oberelsass schon früh in den internationalen Handel eingebunden. Es gehörte auch zu den ersten Industrieregionen Europas im 18. und 19. Jahrhundert. Die wiederholten Konflikte zwischen Frankreich und Deutschland brachten der Region viel Schaden. Nach 1950 gab die Freundschaft zwischen den zwei Nachbarstaaten und der Aufbau Europas dem Oberelsass hingegen neue Chancen. Diese sind jedoch heute durch die Globalisierung und die Krise wieder in Frage gestellt.

1 Einleitung

Um die Attraktivität des Oberelsass für internationale Investitionen und die jetzige Lage seiner Wirtschaft zu erklären, ist zunächst ein Blick auf die Geographie und die Geschichte der Region nötig: Geographisch gesehen ist das Elsass eine kontinentale Insel, langgezogen zwischen Rhein und Vogesen. Es hat die Form eines unregelmässigen Rechteckes mit drei Seiten, die zugleich internationale Grenzen sind: Im Norden und im Osten mit Deutschland, im Süden mit der Schweiz. Im Westen trennen die Vogesen das Elsass vom restlichen Frankreich. Die Distanz von Norden bis Süden beträgt ungefähr zweihundert Kilometer, was der Entfernung von Basel nach Chiasso entspricht. Dagegen ist der Vogesenkamm nur zwischen vierzig und fünfzig Kilometer vom Rhein entfernt.

Den grössten Teil des Territoriums bildet die elsässische Rheinebene, die etwas breiter ist als ihr badisches Gegenstück. Sie ist ein Teil des Oberrheingrabens, der eine der seltenen offenen Landschaften in diesem Teil Europas ist, wo sonst Höhenlandschaften dominieren. Diese Tatsache hat von jeher die Nord-Süd-Verbindungen gefördert, während die günstigen Pässe durch Vogesen und Schwarzwald den West-Ost-Verkehr erlaubten und so wichtige Kreuzungspunkte entstehen liessen.

2 Geschichte: von der Frühzeit bis zur Neuzeit

So erklärt sich, dass die Region seit ältesten Zeiten besiedelt ist. Die ersten Landwirtschaft betreibenden Völker kamen schon im 6. Jahrtausend vor Christus der Donau entlang von Osteuropa und wurden auf den reichen Lössböden der Rheinebene ansässig. Am Anfang der überlieferten Geschichte war das Elsass von Kelten bewohnt, wurde aber nach dem Sieg Cäsars über den Sueben Ariovist (westgermanischer Fürst) dem römischen Reich einverleibt. Schon in dieser Zeit begann die Ansiedlung germanischer Einwanderer. Später, in der Mitte des 5. Jahrhunderts, wurde das Elsass definitiv von den Alemannen erobert und bevölkert. Bald danach wurde es Teil des fränkischen Reiches der Merowinger und später der Karolinger.

Nach der Teilung des Reiches Karls des Grossen in der Mitte des 9. Jahrhunderts wurde das Elsass Teil des deutschen Königreiches, das bald danach das Heilige Römische Reich wurde, dem es bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts angehörte. Wie alle Nachbarregionen wurde das Elsass im Mittelalter in viele kleine Stände aufgeteilt. Neben geistlichen und weltlichen Herrschaften fand man auch zahlreiche freie Reichsstädte.

Zwei wichtige Geschlechter waren eng mit dem Elsass verbunden. Die Hohenstauffer, die in Hagenau einen ihrer Hauptsitze hatten. Die Habsburger, die ursprünglich dem Geschlecht der Grafen vom Egisheim (wie der Papst Leo IX) angehörten, hatten zur Zeit der Wahl Rudolfs des Zweiten als Kaiser die Landgrafschaft Oberelsass als Zentralstütze ihrer Macht. In diesem Zeitalter des Mittelalters war das Elsass eines der reicheren Gebiete Europas. Erster Grund dafür war die Produktivität der Landwirtschaft in der Rheinebene, die schon die ersten Neolitiker angezogen hatte. Dazu kam der Wein, der seit römischer Zeit auf den Vorhügeln der Vogesen wuchs. Und schliesslich spielten die günstigen Verkehrsbedingungen, am Boden und auf dem Wasserweg, eine entscheidende Rolle.

So erklärt sich, dass das Elsass schon früh in den internationalen Handel eingegliedert wurde, im Besonderen was Getreide und Wein anging. Im Mittelalter wurde der Elsässer Wein als einer der besten, wenn nicht der beste im Reich betrachtet. Die wichtigsten Fürsten und auch die grossen Abteien wollten alle Reben im Elsass besitzen, umso mehr als durch Ill und Rhein die Fässer weit weg verschickt werden konnten. So findet man schon im Hochmittelalter Elsässer Wein in den Niederlanden, in Norddeutschland und sogar in Skandinavien.

Auch das Holz war ein Objekt des frühen Fernhandels. Die Holländer, ein Volk von Matrosen, die keine Wälder hatten, kamen schon früh die Masten ihrer Schiffe in den Vogesen holen, um sie danach über den Rhein nach Hause zu bringen. Dank dieser internationalen Verbindungen wurde das Elsass auch in jener frühen Zeit ein Ort der Spinnerei und Weberei sowie des Handels mit Tuch und anderen Textilien. Dazu kam in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Druckerei, die in Strassburg, Colmar, Hagenau und Schlettstadt florierte.

3 Industrialisierung und Kriege

Diese internationale Erfahrung und dieser Wohlstand führten dazu, dass das Oberelsass als eine der ersten Regionen in Europa an der industriellen Revolution teil hatte. Schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden etliche Textilunternehmen gegründet, wovon viele sich auf die Produktion von gedruckten Stoffen spezialisierten (Abb. 1). Diese Industrie entwickelte sich besonders in Mülhausen und in den Vogesentälern, aber auch in Colmar. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war das Oberelsass in dieser Spezialität führend. Seine Produkte wurden nicht nur nach Europa exportiert, sondern auch in die Vereinigten Staaten und nach Japan. Gleichzeitig entwickelten sich auch die mechanische Industrie und die Chemie, zuerst als Zulieferer der Textilbranche, später eigenständig.

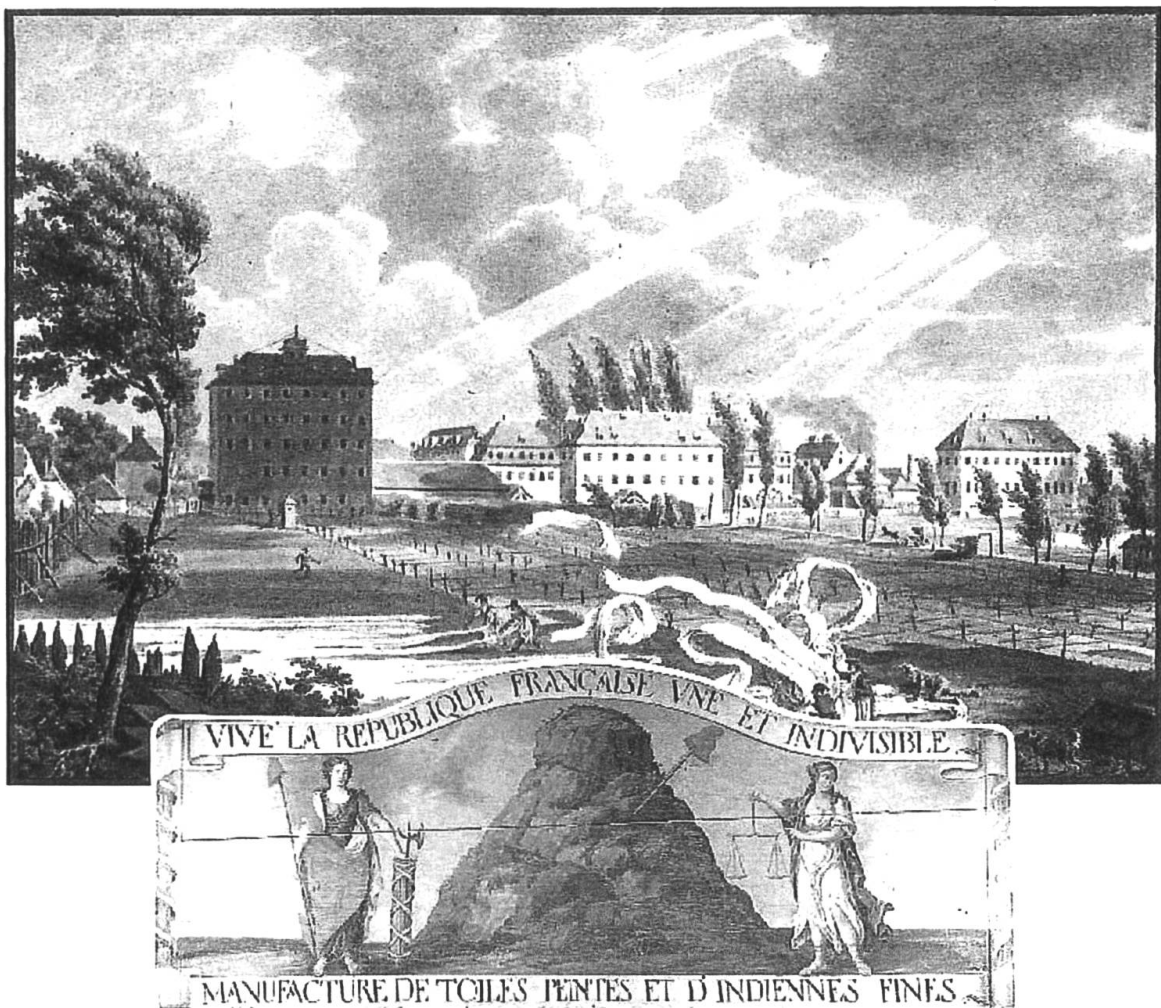


Abb. 1 Haussmann Frères in Logelbach bei Colmar. Dieses Unternehmen war seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts führend für gedruckte Stoffe.

Auch die Änderung seiner politischen Zugehörigkeit war in gewisser Hinsicht für die Wirtschaft des Elsass positiv. In den Jahren 1840–1860 war es Teilhaber an der starken Entwicklung der französischen Wirtschaft. Als es nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870–1871

deutsch wurde, wurde es auch Nutzniesser des Aufschwungs der deutschen Wirtschaft, die sich erst dann voll entfaltete. Deshalb genoss das Oberelsass am Vorabend des Ersten Weltkrieges wieder einen gewissen Wohlstand (Abb. 2).

Die finstere Periode der europäischen Geschichte zwischen 1918 und 1945 hat dieses Wachstum und diesen Optimismus brutal unterbrochen. Zwischen den zwei Weltkriegen entwickelte sich die elsässische Wirtschaft nicht, da man die Region als zukünftiges Schlachtfeld eines als unvermeidlich erscheinenden neuen Krieges betrachtete. Dazu kam die grosse Depression der dreissiger Jahre. Der Zweite Weltkrieg mit seinen Leiden und Zerstörungen brachte natürlich eine neue Verschlechterung.

4 Von 1945 bis heute

Nach der Periode des Wiederaufbaus begann mit der deutsch-französischen Versöhnung und dem Aufbau des geeinten Europas ein ganz neues Zeitalter. Vom Randgebiet und Schlachtfeld wurde das Elsass zu einer zentralen Region in Westeuropa, während es zugleich seine natürliche Rolle als Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich wieder einnahm. Ab der Mitte der fünfziger Jahre entdeckten die internationalen Investoren die Vorteile der zentralen Lage des Elsass. Zuerst kamen die Amerikaner und die Schweizer und, mit der Entfaltung des Wirtschaftswunders, die Deutschen. So wurde die Region während der folgenden Jahrzehnte zu einem der attraktivsten Standorte des "kleinen Europas", sowohl wegen ihrer geographischen Lage als auch wegen ihrer Doppelkultur und ihrer günstigen Kosten, verglichen mit denen der schweizerischen und deutschen Nachbarn.

Nach und nach kamen auch Investoren von anderen Ländern, von ganz Westeuropa und, ab den achtziger Jahren, von Japan. Grosse Firmen wie Sony, Ricoh und Sharp und mehr als ein Dutzend andere siedelten sich im Elsass – und besonders im Oberelsass – an (Abb. 3). Diese neuen Unternehmen erlaubten es wenigstens teilweise, die in den herkömmlichen Branchen verlorenen Arbeitsplätze zu ersetzen. Dies galt im Besonderen für die Textilbranche, von der nur wenige Unternehmen überlebten.

Die Position des Standortes Oberelsass erfuhr eine grundlegende Änderung durch die Globalisierung und die Konkurrenz der Niedriglohnländer, besonders nach dem Eintritt der Ostländer in die Europäische Union und dem Aufstieg Chinas und Indiens. Zahlreiche Betriebe, sowohl alteingesessene als auch solche, die sich erst in der jüngeren Vergangenheit angesiedelt hatten, wanderten ganz oder teilweise aus. So ist das Oberelsass heute wie die meisten Industrieregionen von Alt-europa von der Krise betroffen.

5 Struktur und Attraktivität der oberelsässischen Wirtschaft

Wenn man, abgesehen von der Konjunktur, die Struktur seiner Wirtschaft ansieht, hat das Oberelsass, verglichen mit seinen Nachbarn – der Nordwestschweiz und Südbaden – spezifische Nachteile, die mit seiner politischen Geschichte zusammenhängen. Die wiederholten Wechsel der staatlichen Zugehörigkeit haben das Oberelsass einen grossen Teil des auf seinem Boden erarbeiteten Kapitals gekostet. Nach 1871 wanderten zahlreiche Unternehmen der ersten Industrialisierungswelle mit Hab und Gut nach Innerfrankreich aus, wo sie ihren wichtigsten Markt hatten. Dabei handelte es sich sowohl um Produktionsunternehmen als auch um Banken. Dasselbe geschah

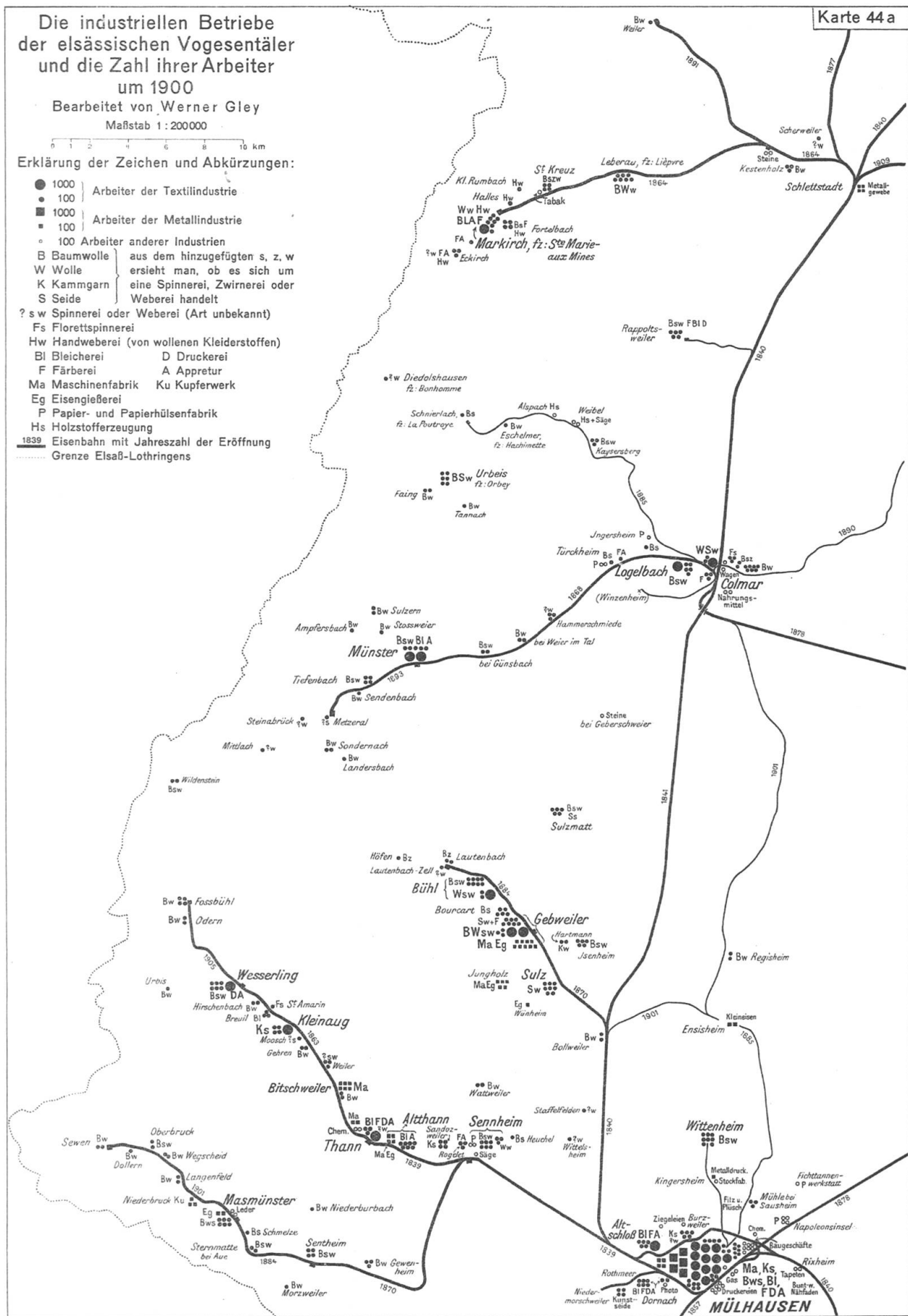


Abb. 2 Die Industrie im Oberelsass um 1900 (Georg & Gley 1931).

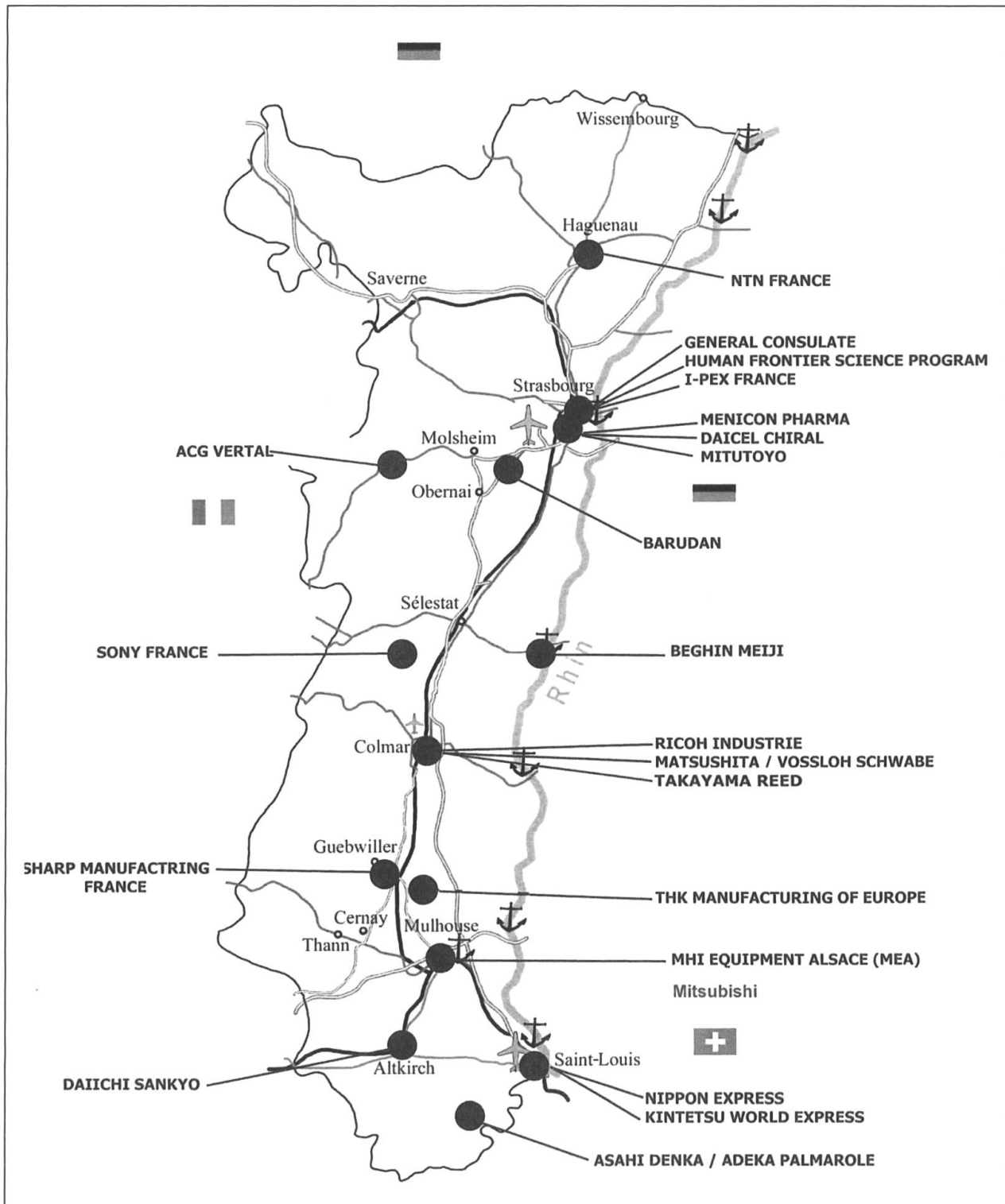


Abb. 3 Japanische Unternehmen im Elsass.

erneut nach dem Ersten Weltkrieg, aber diesmal in Richtung Deutschland. Dazu kam die Tatsache, dass der mehrmalige Wechsel der Umgangssprache und des kulturellen und wirtschaftlichen Umfeldes die wirtschaftliche Entwicklung bremste.

Diese verschiedenen Faktoren erklären, dass das Oberelsass heute nicht im gleichen Masse wie seine deutschen und schweizerischen Nachbarn über ein Netzwerk von grossen und kleineren lokal verwurzelten Unternehmen verfügt. Dies erklärt auch die wichtige Rolle der internationalen Investoren, die heute 40 % der industriellen Arbeitsplätze ausmachen (Klein 2002, 116).

Was sind, in Anbetracht dieser Gegebenheiten, die wichtigsten Gründe für die Attraktivität des Standortes Oberelsass?

Der erste ist weiterhin die geographische Lage im Zentrum Westeuropas (vgl. *Woessner* 2009): Der Ausbau der Infrastruktur, und im Besonderen die Fertigstellung des TGV-Est, haben die Verbindung mit Paris beträchtlich verbessert (2:10 Stunden von Strassburg nach Paris, 2:30 Stunden von Colmar). Aber auch mit der Schweiz und mit Deutschland wurde dank dem Anschluss an den ICE und an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz die Verbindung viel besser. Dazu kommt der sich zurzeit im Bau befindliche TGV Rhein-Rhône, der in wenigen Jahren neue Verbesserungen in Richtung Mittelmeer und Norddeutschland bringen wird. Weiterhin ist die Entwicklung der Flugverbindungen ab EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg, was die Direktflüge nach ganz Europa und die Verbindungen mit den interkontinentalen Flughäfen in Frankfurt, Zürich und Paris betrifft, ein weiterer wichtiger Trumpf für die Region.

Ein zweiter positiver Punkt ist die Arbeitskultur der Elsässer und ihre historische Erfahrung. Wie ihre alemannischen Nachbarn im Süden und im Osten, haben sie eine hohe Arbeitsmoral und bevorzugen den Konsens im Unternehmen. Streik ist etwas Seltenes im Oberelsass, und die Produktivität ist eine der höchsten in Europa. Dazu kommt die Doppelkultur der Elsässer. Diese ist natürlich wichtig für die deutschen und die schweizerischen Unternehmen, sie wird aber auch von den globalen Unternehmen geschätzt.

Die schwierige Geschichte der Elsässer hatte somit auch positive Effekte. Sie zwang sie, sich an verschiedene Mentalitäten anzupassen. Deswegen fällt es den Elsässern leichter als anderen, sich in Unternehmen zu integrieren, die zu ganz anderen Kulturen gehören. So sagte mir zum Beispiel ein Leiter eines wichtigen japanischen Unternehmen, der auf allen Kontinenten gearbeitet hatte, dass er nirgendwo Mitarbeiter hatte, die sich so gut wie die Elsässer an die japanische Kultur anpassten. Als ich ihn fragte, wie er sich diese besondere Eigenschaft erkläre, antwortete er, dass die Elsässer, die von Kindheit her in zwei Kulturen aufwuchsen, leichter eine dritte Kultur verstehen konnten. Diese Anpassungsfähigkeit ist sicher einer der Hauptgründe für die grosse Zahl internationaler Unternehmen im Elsass und besonders derer, die von weit her kommen, wie die Japaner und Amerikaner.

Ein dritter wichtiger Punkt ist die Qualität des Bildungsangebotes. Die Universität Strassburg ist heute, Paris ausgeschlossen, die erste französische Universität, besonders was Wissenschaft und Technologie angeht. Die Universität Oberelsass mit ihren Ingenieurschulen und ihren technischen Ausbildungen vervollständigt dieses Angebot. Auch in den Sekundärschulen ist die Technologie besonders präsent. Das ganze Bildungssystem ist auf internationalen Austausch eingestellt. Viele Schulen sind mit europäischen Partnerschulen verschwistert; zahlreiche haben auch Partner in den Vereinigten Staaten und in Japan. Diese internationalen Verbindungen sind natürlich besonders entwickelt auf der Ebene der Universitäten.

Im Elsass tagen zahlreiche wissenschaftliche Kongresse. Strassburg ist auch der Sitz der "European Foundation for Science" und des "Human Frontier Program". Auch mit Japan sind die wissenschaftlichen Verbindungen besonders entwickelt. Das "Europäische Zentrum für Japanstudien im Elsass" (Centre Européen d'Etudes Japonaises d'Alsace, CEEJA) hat seinen Sitz in Kientzheim bei Colmar. In Strassburg befindet sich die "Maison Universitaire France-Japon" und eine Zweigstelle der "Japanese Society for Science".

Diese Internationalität des Bildungswesens stützt sich auf die Präsenz zahlreicher internationaler Organisationen im Elsass und besonders in Strassburg. Dort befindet sich der Sitz des Europarates, dessen Mitglieder alle Staaten Europas sind, Russland und die früheren Staaten der Sowjetunion inbegriffen. Das Europäische Parlament, der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sowie etliche andere Organisationen sind auch in Strassburg ansässig. Daher gibt es eine

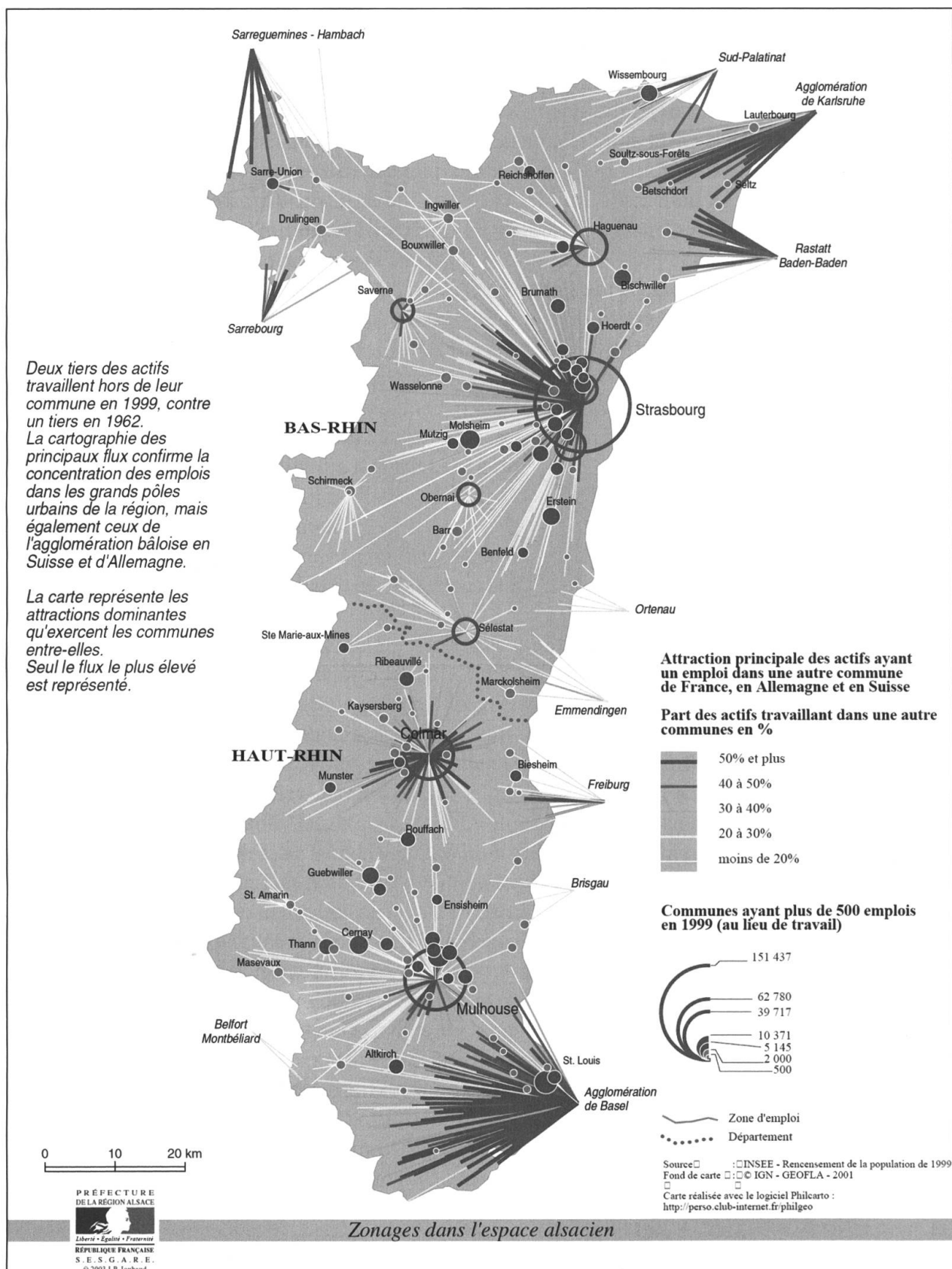


Abb. 4 Pendlerströme im Elsass: Anteile der Arbeitnehmer, die ausserhalb ihrer Wohngemeinde arbeiten (Quelle:).

Ansammlung von diplomatischen und konsularischen Vertretungen von allen europäischen Staaten sowie von wichtigen aussereuropäischen Mächten, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, China und Japan.

Diese starke internationale Prägung ist politisch wichtig. Sie schafft andererseits aber auch ein kosmopolitisches Umfeld, das die internationalen Investitionen begünstigt. Was auch immer ihre Nationalität ist, die Menschen, die im Elsass arbeiten, finden zahlreiche Mitbürger und, wenn nötig, auch Vertreter ihres Heimatlandes.

Natürlich spielen neben den weitreichenden internationalen Verbindungen die lokalen grenzüberschreitenden Kontakte eine Hauptrolle in der Wirtschaft des Oberelsass (Abb. 4). Basel ist ein sehr wichtiger Arbeitsort für die Grenzregion. Mehr als 25'000 Elsässer arbeiten in der Schweiz; sie kommen hauptsächlich vom Sundgau und aus der Gegend um Saint-Louis und Hünningen. Die Region ist auch Standort wichtiger Niederlassungen der Basler Pharmaindustrie, besonders von Novartis und Roche, die sich noch vor kurzem vergrösserten. Auch der EuroAirport ist einer der wichtigsten Arbeitgeber, neben etlichen kleineren schweizerischen Unternehmen. Mit Südbaden besteht ebenfalls eine gute wirtschaftliche Zusammenarbeit. Auch dort haben Grenzgänger ihren Arbeitsplatz, wenn auch in geringerer Zahl als in der Schweiz.

6 Fazit

Dieser kurze Überblick zeigt die Sonderstellung des Oberelsass in der Wirtschaft des Oberrheins. Eine andere Geschichte hätte eine andere Wirtschaftsentwicklung ergeben. Bis zum deutsch-französischen Krieg von 1870 hatte das Oberelsass insgesamt eine wirtschaftliche Struktur, die der seiner Nachbarn ähnlich war. Sein industrieller Aufbau und die Ansammlung von Kapital waren dem Basler Modell vergleichbar. Jedoch haben die grossen politischen und militärischen Krisen, die Europa in den folgenden Jahrzehnten erschütterten, die Wirtschaft des Oberelsass tiefgehend verändert, so dass die Errungenschaften der vorherigen Perioden grossenteils verloren gingen.

Der Frieden in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg und der Aufbau der europäischen Union haben ein neues Gleichgewicht geschaffen, in dem internationale Investitionen eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Neuerungen der beiden letzten Jahrzehnte – Globalisierung, Osterweiterung Europas –, denen die jetzige Finanz- und Wirtschaftskrise folgte, haben dieses Gleichgewicht in Frage gestellt. Man muss hoffen, dass die Trümpfe, die das Oberelsass weiterhin besitzt, es erlauben werden, diesen Herausforderungen Stand zu halten.

Literatur

- Georg W. & Gley W. 1931. *Elsass-Lothringischer Atlas*. Frankfurt am Main.
- Klein A. 2002. Das Elsass und seine Beziehungen zu Asien. *Regio Basiliensis* 43(2): 115–123.
- Woessner R. 2009. Der Oberrhein als Verkehrsweg. Ehemaliges Grenzgebiet und neue Perspektiven. *Regio Basiliensis* 50(3): 191–198.

Internetquelle

- 1 www.bas-rhin.sit.gouv.fr/sections/actualites/les_enjeux_de_l_etat/enjeux_annexe_partie9888/downloadFile/file/Enjeux_Annexes_Partie2.pdf

